

Hans Egon Petersen

Hans Egon Nicolai Petersen (* 17. September 1921 in Tingleff; † 8. Januar 1982 in Niebüll) war ein Theologe. Er war der erste Pastor der Nordschleswigschen Gemeinde, der Freikirche der deutschen Minderheit in Dänemark nach dem Zweiten Weltkrieg, Propst der Propstei Südtondern/Schleswig-Holstein und Pastor des deutschen Teils der deutschen Gemeinden der dänischen Volkskirche in Sonderburg.

Leben und Beruf Hans Egon Petersen wuchs in Tondern auf. Er entstammte einer Familie, die sich als bekennende Christen an führender Stelle im Verein Freunde der Breklumer Mission betätigt hatte. Nach dem Besuch der Deutschen Mittelschule in



Tondern und dem Abitur an der dänischen Statsskole, studierte er von 1940 bis 1943 Theologie und Philosophie an der Universität Kopenhagen mit dem Berufsziel in Nordschleswig „Helsognspræst“, d. h. Pastor für sowohl den dänischen als auch den deutschen Teil der Gemeinde zu werden. Die Besetzung Dänemarks durch deutsche Truppen am 9. April 1940 standen diesem Berufsziel entgegen. Petersen entschied sich daher, sein Theologiestudium in Tübingen und Halle fortzuführen. Dort schloss er sich der Studentengemeinde der Bekennenden Kirche an. Kriegsbedingt beendete er das Studium an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg im Mai 1944 mit der theologischen Notprüfung. Danach meldete er sich, um nicht zur Waffen-SS eingezogen zu werden, freiwillig zum Dienst in der Deutschen Luftwaffe, wo er als Fallschirmjäger im November 1944 in der Schlacht im Hürtgenwald in amerikanische Kriegsgefangenschaft geriet, aus der er im Herbst 1945 entlassen wurde. Nach Dänemark zurückgekehrt, verurteilte man ihn wegen seiner Kriegsteilnahme zu einem Jahr Gefängnis (bis April 1947) und zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte für fünf Jahre.

Da Dänemark ihm keine Ausreisegenehmigung gewähren wollte, war eine Fortsetzung seines Lehrvikariats in Deutschland nicht möglich. Trotzdem entschloss sich die Nordschleswigsche Gemeinde am 11. Oktober 1947, ihn als Pastor zu berufen. In Tingleff absolvierte er anstelle des 2. theologischen Examens am 15. Oktober 1948 im Beisein des Bischofs für Schleswig, Dr. Reinhard Wester, ein Kolloquium und wurde zwei Tage später in Bertelsens Gasthof in einem Festgottesdienst durch Bischof Dr. Wester ordiniert und in sein Amt als erster Nachkriegspastor der Nordschleswigschen Gemeinde eingeführt. Der Festgottesdienst wie auch weitere kirchliche Handlungen mussten in der Gaststätte stattfinden, da die dänische Volkskirche der Nordschleswigschen Gemeinde und dem neuen Pastor die Benutzung der örtlichen Kirchenverweigerten. Dies führte 1949 im Satire-Magazin „Æ Rummelpot“ zu einer berühmt gewordenen Karikatur, die Petersen hinter einem Tresen der Gastwirtschaft stehend eine Konfirmation durchführend zeigt.

Von 1948 bis 1950 war Hans Egon Petersen einziger Pastor der Nordschleswigschen Gemeinde. Ihm oblag damit in dieser Zeit der grundlegende Wiederaufbau der kirchlichen Arbeit der Freikirche sowie die Arbeit für eine Normalisierung des Verhältnisses zur dänischen Volkskirche. Die Berufung Petersens war nicht zuletzt deshalb erfolgt, weil man seitens der Schleswig-Holsteinischen Landeskirche mit der Wahl eines Vertreters der Bekennenden Kirche ein deutliches Zeichen der Abkehr vom Nationalsozialismus setzen wollte. Bis 1956 blieb Petersen in Lügumkloster. Dann wurde der Pfarrbezirk geteilt, und er übernahm den neu gegründeten Pfarrbezirk Buhrkall.

1960 berief die Kirchenleitung der Schleswig-Holsteinschen Landeskirche Hans Egon Petersen zum Propst von Südtondern und Pastor in Leck/ Schleswig. Sein besonderes Engagement galt der Versöhnungsarbeit zwischen den Dörfern Putten/Niederlande und Ladelund, wo im Jahre 1944 durch die Willkür der Nationalsozialisten in einem KZ-Außenlager des KZs Neuengamme 107 Bewohner aus Putten ums Leben gebracht wurden, die als kollektive Vergeltungsaktion für einen Angriff von Widerstandskämpfern auf ein Wehrmachtsauto deportiert worden waren. 1972 ließ sich Hans Egon Petersen aus gesundheitlichen Gründen als Propst emeritieren und übernahm bis 1979 die deutsche Pfarrstelle der dänischen Volkskirche in Sonderburg. Dr. Günter Weitling hat in seinem 2007 herausgegebenen Buch: „Deutsches Kirchenleben in Nordschleswig seit der Volksabstimmung 1920“ über Propst Hans Egon Petersen geschrieben: „Anlässlich des Todes des nur 60 Jahre alten H. E. Petersen 1982, dem ersten Pastor der NG nach dem Kriegsende, der außerdem Propst der Schleswig-Holsteinischen Landeskirche in Leck und Pastor der dänischen Volkskirche für den deutschen Teil der Gemeinde in Sonderburg gewesen war, war im Nordschleswiger vom „Seelsorger ohne Grenzen“ die Rede. Als solcher war er zwischen Dänemark und dem deutschen Grenzland geschätzt. Bereits 1973 hatte die dänische Tageszeitung Sønderjyden in einem Interview H. E. Petersen als den „Pastor in zwei Kulturen“ charakterisiert, „der sowohl fließend deutsch und dänisch ohne Akzent spricht, aber auch auf andere Weise davon geprägt ist, das er im Grenzgebiet aufgewachsen ist und sein Leben gelebt hat. Sein Wesen, Gedankengang und seine Einsicht in Probleme zeugen mehr von internationalem, modernem Gedankengang als von nabelschauender veralterter Minderheitenmentalität. Propst H. E. Petersen war der erste Pastor dieses Schlages nach dem Zweiten Weltkrieg ...“
